



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Europäische Kunst

Müseler, Wilhelm

Berlin, 1942

Das Barock

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76627](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76627)

DAS BAROCK

Auch die Bezeichnung Barock ist erst im 19. Jahrhundert geprägt worden und wird von dem spanischen Wort *barocca* (schiefrunde Perle) abgeleitet. Man wollte damit in der Zeit des Klassizismus, die naturgemäß den schwellenden Formen des Barock ablehnend gegenüberstand, das Schwülstige und Unnatürliche dieses Stils kennzeichnen und geißeln.

Etwa 200 Jahre lang, von 1400 bis 1600 hatte die Renaissance in Italien Bauten und Dekorationen von klassischer Schönheit und Strenge geschaffen, auch die Malerei war mit einer Fülle talentierter und genialer Meister zu einer einzigartigen Blüte gelangt, der man aber eine gewisse akademische Blutleere nicht ganz absprechen kann.

In allen Ländern Europas hatte die italienische Renaissance Schule gemacht. Folgerichtig hätte die Renaissance zu immer strengeren Formen führen müssen, zum Klassizismus (Klassik), wie das z. T. in England und Frankreich auch eingetreten ist. In Italien wandte man sich aber, um nicht in akademische Erstarrung zu geraten, wieder lebendigeren Formen zu. Der Schrittmacher auf diesem Wege war Michelangelo, der Großmeister der italienischen Renaissance.

So ist das Barock zuerst in Italien aufgekommen, und wie eine Reaktion auf die Vollkommenheit der Proportionen, man könnte beinahe sagen: auf die Langeweile der ausgeglichenen, ruhigen Formen, wirkt dieser Drang nach höchster Steigerung aller Ausdrucksmöglichkeiten. Der Weg, den Michelangelo einschlug, wurde von anderen Künstlern, die nicht das Format dieser einzigartigen Persönlichkeit hatten, weiter verfolgt und ausgebaut. Vieles, was dabei geschaffen wurde, ist von großartiger Wirkung und wird heute in Italien auch wieder sehr bewundert. Es ist aber wie eine Ironie des Schicksals, daß es gerade dem ästhetisch so streng empfindenden Italiener passieren mußte, daß gerade das bedeutendste Werk der Renaissance und vielleicht das gewaltigste Bauwerk der Welt überhaupt, die Peterskirche Michelangelos, zunächst daran glauben mußte und in dem Stil der neuen Epoche für italienische Begriffe gründlich verschandelt wurde: dadurch, daß Maderna dem Zentralbau Michelangelos das Langhaus hinzufügte, rückte naturgemäß Madernas Fassade so weit vor, daß für den vor der Kirche stehenden Beschauer die wunderbare Kuppel völlig verdeckt ist. Nur wenn man den Petersdom aus der Ferne betrachtet, kommt Michelangelos Meisterwerk in seiner einmaligen Großartigkeit, ein Bild edler Ruhe und Schönheit, zur Geltung. Je mehr man sich dem Bau nähert, desto mehr versinkt diese Kuppel hinter der deckenden Fassade.

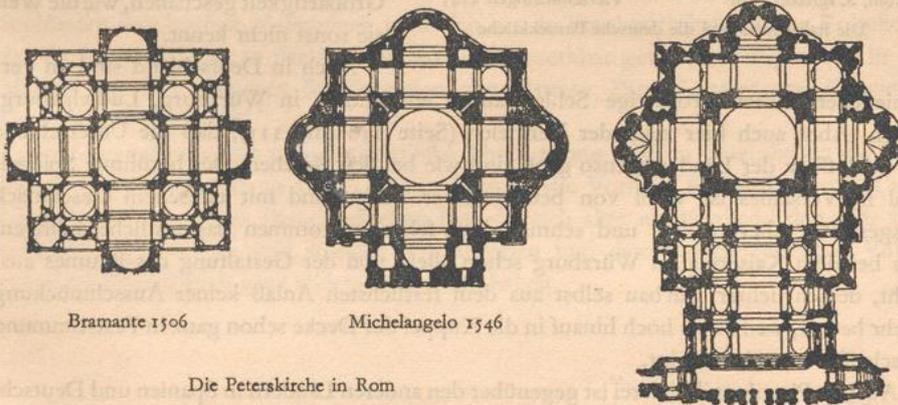
In Deutschland und Spanien war die italienische Renaissance nie recht heimisch geworden. Man hatte für die Formenschönheit ganz sicher große Bewunderung, aber sie

konnte vor allem auf die Dauer dem mehr gefühlsbestimmten Gestaltungswillen dieser Völker nicht genügen. Humanismus und Reformation hatten der bis dahin allmächtigen katholischen Kirche schwere Wunden geschlagen. Die Kirche war aber nicht gewillt, diese Einbuße hinzunehmen, und es ist volkpsychologisch gesehen sehr bezeichnend, daß die starke Bewegung der Gegenreformation in dem katholischen Spanien unter der Führung des Jesuitenordens ihren Ausgang nahm, der von dem Spanier Ignaz von Loyola begründet und geführt wurde. Als eines der lebendigsten Propagandamittel sind vom Jesuitenorden die wunderbarsten Kirchen gebaut worden, in Rom Il Gesu und S. Ignazio, die in ihrer verschwenderischen Pracht alles das enthielten, was die italienischen Renaissance-Kirchenräume dem Gefühl schuldig geblieben waren. Mit einer großen Anzahl prächtiger, in Gestaltung wie Ausstattung festlich und fröhlich wirkender Kirchen hat dann das Barock auch in Deutschland seinen Einzug gehalten.

Bei den kühler und nüchterner empfindenden Franzosen und Engländern hat man dieser Entwicklung nicht so viel Geschmack abgewinnen können. Daraus erklärt sich, daß sich hier aus der Renaissance nicht das Barock, sondern der viel strengere klassische Stil entwickelt hat.

So hat die unterschiedliche Entwicklung der europäischen Stile, die sich schon in der Romanik, stärker noch in der Gotik bemerkbar macht, in der Renaissance und vollends im Barock zu einer fast völligen Auflösung der gemeinsamen Linie geführt.

Der wesentliche Unterschied zwischen italienischem und deutschem Barock ist schon an den Grundrissen abzulesen, wenn man S. Ignazio neben Vierzehnheiligen betrachtet. Was



Bramante 1506

Michelangelo 1546

Maderna 1626

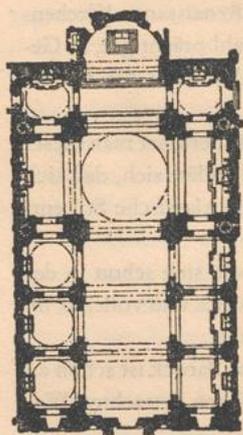
Die Peterskirche in Rom

Von Bramante als Zentralbau geplant, Michelangelos Entwurf, ebenfalls ein Zentralbau, betont den Kuppelraum noch stärker, von Maderna Langhaus und Vorhalle hinzugefügt

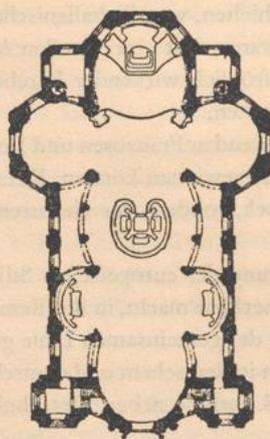
in Italien streng und vor allem im Raum selbst von lastender Schwere ist (vgl. Seite 120 u. 121), war in den deutschen Barockbauten nur Ausgangspunkt, die strenge Gliederung verlor sich immer mehr und wurde zu Raumschöpfungen von phantastischer Wirkung abgewandelt, die mit ihren unbestimmten, fast unwirklichen Formen ausschließlich auf Gefühl und Phantasie wirken, wenn sie auch räumlich nicht so groß und so prunkvoll wie die italienischen sind. Die spanische Barockkirche ist, wenn man sich auch hier, wie in Deutschland, in mancher Hinsicht an Italien angelehnt hat, im Grunde genommen

eine Fortentwicklung des spanischen Kirchentyps, der schon in der Gotik wie in der Renaissance der Gefühlswelt des Spaniers entsprach (vgl. die Grundrisse auf Seite 219).

Auch im Profanbau ist die Entwicklung ähnliche Wege gegangen. Der Schloßbau, der in England und Frankreich schon zur Zeit der Renaissance mit dem zunehmenden Reichtum immer großartiger geworden war, hat im Barock in Frankreich mit dem Versailler Schloß des Sonnenkönigs Ludwig XIV., in England mit Schloß Blenheim Bauten von einer Großartigkeit geschaffen, wie die Welt sie sonst nicht kennt.



Rom, S. Ignazio 1626



Vierzehnheiligen 1745

Die italienische und die deutsche Barockkirche

Auch in Deutschland sind an verschiedenen Höfen großartige Schloßbauten entstanden, in Würzburg, Ludwigsburg, Wien. Aber auch hier zeigt der Vergleich (Seite 110 und 111), daß die Unterschiede im Schloßbau der Länder ebenso groß sind wie bei den Kirchen. Der berühmte Spiegelsaal in Versailles ist wohl von beträchtlicher Länge und mit erlesenem Geschmack ausgestattet, aber niedrig und schmal: ihm fehlt vollkommen das festliche Klingen, das bei dem Kaisersaal in Würzburg schon allein von der Gestaltung des Raumes ausgeht, dessen lichter Aufbau selbst aus dem festlichsten Anlaß keiner Ausschmückung mehr bedarf, weil er bis hoch hinauf in die Kuppel der Decke schon ganz in Feststimmung geschaffen zu sein scheint.

Auch in Plastik und Malerei ist gegenüber den anderen Ländern in Spanien und Deutschland eine parallele Entwicklung wie in der Architektur zu beobachten. Hatte Italien in der Renaissance die führende Rolle in allen Künsten gehabt, so hat im Barock vor allem im katholischen Spanien die religiöse Plastik durch Bildhauer wie Montanes und Hernández,

Pereyra und Carmona eine Ausdrucks- und Gefühlstiefe erreicht, wie sie nur mit der gotischen Plastik in Deutschland vergleichbar ist.

Unter den Malern steht bei den religiösen Darstellungen Murillo obenan, dessen Madonnenbilder von tiefer Innigkeit zeugen, dessen Wiedergabe religiöser Szenen wie Darstellungen überirdischer Wunder wirken. In der profanen, vornehmlich der Bildnismalerei steht Velasquez im Vordergrund, dessen Bedeutung mit der der niederländischen und flämischen Großmeister Rubens und Rembrandt allein vergleichbar ist (vgl. Seite 202 u. 203).

Diese beiden Maler sind weder im französischen noch italienischen Kunstkreis denkbar. Beide von größter Vielseitigkeit, sind sie in ihrem Wesen doch sehr verschieden. Gemeinsam ist ihnen eine oft souveräne Auflockerung der Komposition, ebensooft eine bis dahin ungeahnte Konzentration und der Sinn für die Allgewalt der Farbe, die sich allerdings der Wiedergabe im Schwarzweißdruck versagt. Rubens von ungeheurer Lebensfülle, vom Leben verwöhnt, immer im Rausch der Farbe und Formen schwelgend, gibt sein Letztes nur selten: beim Christus am Kreuz, im Jüngsten Gericht, im Höllensturz der Verdammten. Rembrandt, ernster, schwerblütiger, mehr Dichter, scheint den Menschen stets bis ins Innerste zu blicken und verausgabt sich immer ganz. Wenn italienische Meister wie Raffael und Michelangelo immer kritisch über und neben ihrem Werk standen und sich vor jeder Übertreibung hüteten, gaben Rubens und Rembrandt ihr Tiefstes, wenn sie ganz im Persönlichen aufgingen.

Der letzte Ausläufer des Barock wird allgemein als Rokoko bezeichnet. Es handelt sich dabei aber nicht um einen Stil für sich, sondern um die letzte, leichtbeschwingte Phase des Barock. In der Baukunst steht der Zwinger in Dresden, von Pöppelmann, die Frauenkirche von Bähr am Anfang dieser Entwicklung, die in den süddeutschen Kirchen, Klöstern und Schlössern ihre höchste Vollendung gefunden hat. In Frankreich hat sich das Rokoko in der Baukunst fast nur in der Innenarchitektur bemerkbar gemacht, dafür wurde in der Malerei mit den graziösen Schäferszenen von Watteau, Pater, Lancret und Fragonard Unerreichtes geschaffen.

Die Gegenreformation und der fürstliche Absolutismus sind im wesentlichen die Strömungen, aus denen sich in allen Ländern Europas die Vorliebe für die kraftvollen und lebendigen Formen des Barock ergeben hat, die sich aber entsprechend den sehr verschiedenen politischen und sozialen Verhältnissen und dem unterschiedlichen Volkscharakter überall auch ganz anders ausgeprägt haben.